

**Wochenblatt**  
*Sonderausgabe zum*  
**Coming out-Tag '94**

**THOMMENS Senf**

*Senf-design created 1982 by Charles Glaas †*

**brandheiss**

...und der Basler Szene

*les petits potins de Bâle / Basels gay afterhours dish*  
 Enthält allerlei Neuigkeiten, auch Klatsch  
 Jede 1. Ausg. Im Monat mit Monatskalender, sowie monatlich «la cigogne rose (frz.) und «der Colombi-Prinz»  
**erscheint bei ARCADOS, 4002 Basel Tel. 061/681 31 32 / Fax 681 66 56**  
 (Wohin auch Leserbriefe, Reklamationen und Beiträge zu senden sind!)

**SchleZ**  
 Schwulen- und  
 LesbenZentrum  
 Gärtnerstr. 55  
 (Wiesenplatz/Tr.14)

Tel. 631 88 55



Basel, im Oktober 1994  
 Aufl. 100 GRATIS coming out

Inserate: 1 S. 200.- / >100.- / >50.-  
 Kleinanzeigen: Fr 10.- (>50 mm)

Jeden Montagabend  
 19.30 h im SchleZ  
**ROSE**  
 Jugendgruppe

**Denver.** Eine Untersuchung der Universität von Colorado zeigte, dass keine 3 Prozent der Kinder, die Opfer sexueller Gewalt wurden, mit Schwulen oder Lesben zu tun hatten. Nur eines auf 219 missbrauchten Mädchen wurde von einer Lesbe, nur einer auf 50 Jungen von einem Schwulen belästigt. Dies war die erste Untersuchung in den USA, im Kampf gegen ungerechte Vorurteile. (LUST 26, Okt. 94, 22)

# Sexueller Missbrauch von homosexuellen Jugendlichen

Mit Psychopharmaka kaltgestellt, in Gummizellen eingesperrt, mit Elektroschocks gequält. Das ist die Art, wie manche homosexuelle Jugendliche in US-Heimen behandelt werden: Ein Bericht für all die, die noch gerne an die gute alte Zeit vor 50 Jahren denken.

Als Paul Komiotis 14 war, entdeckten seine Eltern, dass er mit einem Burschen geschlafen hatte. Seitdem war sein Leben nie mehr wie zuvor. Der Junge aus Great Falls, Montana, verbrachte nämlich darauf 45 Tage in einem Behandlungszentrum für schwer erziehbare Kinder in Rivendell (Utah). Die Behandlung, erinnert sich Paul, wurde grossteils mit einem sogenannten Plethysmographendurchgeführt. Das ist ein Gerät, das Elektrosensoren verwendet, um die sexuelle Erregung des Behandelten zu erfassen. Aber in Pauls Fall ging man einen Schritt weiter:

"Sie legten Elektroden an unsere Geschlechtsteile", erklärte er, "und zeigten uns Bilder von Männern und Frauen. Wenn du dich zu Personen des eigenen Geschlechts hingezogen fühltest, bekam dein Penis einen kleinen Elektroschock, stark genug, um Schmerzen zu verspüren." Paul Komiotis, der im Februar ('94) 18 Jahre geworden ist, beschreibt regelmässige Sitzungen mit Vertretern der

Mormonen, "die uns ständig ins Gesicht gesagt haben, dass Homosexualität unnormale wäre und durch Gott verändert werden könnte." Paul erzählte, dass er jede Nacht ruhiggestellt worden ist. "Ich und mein Zimmerkollege wurden im Zimmer eingesperrt und ans Bett gefesselt", erinnert er sich: "Sie wollten, das nichts sexuelles stattfand." Als Paul heimgeschickt wurde, waren die Therapeuten zufrieden, dass er Fortschritte machte. Aber wenn es Ruhe daheim gab, dauerte es nicht lange an.

Als er 16 Jahre alt war, entdeckten seine Eltern, dass er eine Beziehung zu einem Mann hatte. Sie warfen ihn hinaus. Er ging nach San Francisco, wo er wie andere von daheim weggelaufene Kinder auf der Strasse und in Jugendunterkünften lebte; nicht selten, dass er seinen Lebensunterhalt auf dem Strich verdiente. Pauls Mutter denkt heute mit Schmerz an diese Zeit zurück - nicht nur, weil die wütende Reaktion ihres Mannes auf Pauls sexuelle Orientierung fast ihre Ehe zerbrochen hätte. Ihr Sohn, sagt sie, war nach einem Aufenthalt in Rivendell nicht mehr der Gleiche. "In meinen Augen hat er sich völlig verändert", entsinnt sie sich, "er ist nicht mehr der Junge, der uns verlassen hat. Er schien so allein zu sein und die ganze Zeit

Angst zu haben."

Paul Komiotis ist nun an einem Arbeitsbeschaffungsprogramm in einem anderen Teil Utahs beteiligt, wo er den Beruf des Notarassistenten lernt und versucht, seine Vergangenheit hinter sich zu lassen. Marlene Komiotis hat ihren Sohn nie gezwungen, Details seiner Erlebnisse zu erzählen. "Er wollte nie darüber sprechen", sagte sie traurig, "er verhielt sich so, als würde ihm irgendwie sehr wehgetan. Eine weitere Jugendliche, die an die Öffentlichkeit ging, war Lyn Duff, jetzt 18. Lyn, deren Geschichte in der US-Presse Erwähnung fand, organisierte ihre Flucht 1992 und fand ihren Weg nach San Francisco.

Zwei lokale Zentren, das Kinderservicezentrum und das Zentrum für die Rechte von Lesben, halfen ihr, die endgültige Freiheit zu erlangen: Eine vom Gericht bestätigte Vormundschaft erlaubte es dem lesbischen Pärchen Ora Prochovnick u. Rena Frantz, Lyn aufzunehmen und verhinderte, dass Lyns Mutter sie nach Rivendell zurückschickte.

Lyns Beschreibung der erlittenen Qualen lässt jeden normalen Menschen erschauern: Kaltstellung mit Psychopharmaka, längerdauernde Isolierung in einer Gummizelle, Fesselung, Hypnose und Psychoterror, d.h. sie

Fort. Seite 31

## «coming out»

"Unter coming out verstehen wir einen Entwicklungsprozess, der auf der einen Seite einen innerseelischen Vorgang umfasst, nämlich das Gewahrwerden und die schliessliche Gewissheit u. Selbstakzeptanz, lesbisch, schwul oder bisexuell und nicht heterosexuell zu sein."

"Die Gewissheit, lesbisch, schwul oder bisexuell zu sein, ist Voraussetzung dafür, auch in der Öffentlichkeit dementsprechend aufzutreten."

*Fünf Phasen des coming out:* Präcoming out, das eigentliche coming out, die explorative Phase, das Eingehen erster (fester) Beziehungen und die Integrationsphase (dauerhafte Partnerschaft)."

"Schon früh im Leben, längst vor der Pubertät, spüren Kinder, ob sie lesbisch, schwul oder heterosexuell sind."

"Selbst wenn wir von der Möglichkeit einer anlagemässigen Homosexualität absehen (wofür jedoch manches spricht), weisen unsere heutigen entwicklungspsychologischen Kenntnisse darauf hin, dass die Weichen in Richtung einer lesbischen, schwulen, bisexuellen und heterosexuellen Orientierung schon in den ersten Lebensjahren gestellt werden und wir jede dieser Entwicklungen als völlig normale Varianten der sexuellen Ausrichtung verstehen."

"Insofern müssen wir auch die - nach wie vor weitverbreitete - These von der Gefahr einer «Verführung zur Homosexualität» als wissenschaftlich nicht haltbar zurückweisen."

(Zitate von Prof. Dr. U. Rauchfleisch, PUPoliklinik, Basel, coming out-Tag 1994)

## Sexueller Missbrauch von homosexuellen Jugendlichen

wurde niedergehalten, während die Therapeuten sie anschrien, dass sie ihrer Familie wehäte, indem sie eine Lesbe sei. Lyn hat begonnen, ihre Erlebnisse aufzuarbeiten, indem sie diese und die anderer in einem zweimonatlich erscheinenden Magazin veröffentlicht. Seitdem hat sie von mehr als 25 Jugendlichen gehört, die aussagen, dass sie aufgrund ihrer Homosexualität eingesperrt worden sind - an Orten wie Utah (Staat der Mormonen), Montana u. Georgia. "Oft", erklärt sie, "werden andere Gründe angeführt, um homosexuelle Jugendliche einzuweisen..."

Der Missbrauch in gewinnorientierten psychiatrischen Anstalten kam schon in den frühen 80ern auf, wurde aber kaum beachtet...

"Das Problem ist, dass es noch genügend bestätigte Diagnosen gibt, die ein Psychiater verwenden kann, um eine Behandlung eines Jugendlichen, dessen Symptome eine homoerotische Liebelei sein mag, zu rechtfertigen. (HS ist seit 1973 als Krankheitsdiagnose in USA abgeschafft) Sie enthalten Geschlechtsidentitätsstörung u. Verhalten, die gewöhnliche Leute als Teenagerrebellion oder Pubertätsprobleme beschreiben zielen. Einige der Störungen zielen geradewegs auf homosexuelle Jugendliche, während andere eine unproportional hohe Anzahl von ihnen erfasst, weil homosexuelle Jugendliche recht oft z.B. Konflikte mit Eltern oder in der Schule haben." (Anwalt Shannon Minter) Es gibt eine kleine, aber lautstarke Gruppe von Psychologen, die Homosexualität immer noch als eine behandelbare Störung ansehen und die Entscheidung der American Psychiatric Association von 1973 als tragischen Fehler sehen. Diese "Nationale Vereinigung für Forschung und Behandlung von Homosexualität" (NARTH) gibt 300 Mitglieder an.

Der Vorsitzende und Autor der Bücher "Korrektive Therapie der männlichen Homosexualität" (wieso nur der männlichen? pt) und "Heilung von Homosexualität", Nicolosi Joseph, beschreibt Homosexualität als eine Entwicklungsstörung und behauptet, dass es keine wahren homosexuellen Erwachsenen gibt.

Nicolosi meint, dass es nicht bei einem unwilligen Patienten funktioniere. Helfen könne es nur einem Individuum, wenn es hoch motiviert wäre! (Und wie motiviert man einen Jungen «hoch»!??)

(rl Buschtrommel 5, Sep. '94, S. 7-8)

## Kids besuchen Homos

Der Senat Berlin finanziert eine ungewöhnliche Aktion des Sonntagsclubs.

Am Donnerstagnachmittag sollten schwule Szenegänger das biz-Café des Prenzlauer Sonntagsclubs weiträumig meiden. Seit Ende Oktober toben und lärmten Kinder und Jugendliche zu diesem Termin durch den schwul-lesbischen Treffpunkt in der Rhinower Strasse 8. Im Büro besetzen sie den Computer, in der Küche rühren sie in grossen Töpfen, und vorn im Café basteln sie mit Papier und Schere an Figuren. Ostberliner Schwulenbewegte wundern sich: So voll wie an diesen Donnerstagen haben sie den Sonntagsclub lange nicht mehr erlebt. Die Kids haben sich nicht zufällig in den Homotreff verirrt, Flugblätter wiesen ihnen den Weg. "Mädels, ran an die Maschine!" steht etwa auf einem farbigen DIN-A5-Zettel, der überall im Kiez und an den Schulen verteilt wurde - und der keinen Hinweis auf das schwul-lesbische Treiben im Sonntagsclub enthält. Beunruhigte Kriminalbeamte können jedoch aufatmen: Hinter den Flugblättern stecken keine lüsternen Päderasten(?), sondern eine senatsgeförderte Aktion, die Vorurteile abbauen helfen soll.

"Die Ursachen von Gewalt bei Kindern und Jugendlichen sind nicht allein Existenzangst und Perspektivlosigkeit", erklärt Sonntagsclub-Mitarbeiter Peter Rausch den theoretischen Ueberbau der ungewöhnlichen Aktion. Man wolle den vernachlässigten Zusammenhang zwischen Gewalt und Sexualität aufdecken. "Um mehr Toleranz zu schaffen, müssen wir das Multisexuelle kultivieren", glaubt Rausch. Aus diesem Grund bleibt die Einrichtung des biz-Cafés bei den Kinderbesuchen am Donnerstag unverändert. Die Kids können an den Wänden Zeichnungen mit nackten Männern bewundern und am Tresen in der Siegesssäule oder der Anderen Welt blättern. "Grundsätzlich lassen wir die Mädchen und Jungs in Ruhe", sagt Sonntags-Club-Mitarbeiterin Ilona Radandt. "Aber wenn sie über die Zeitungen herumalbern, verwickeln wir sie in Gespräche".

Obwohl zu jedem Termin mehr Knirpse und Rabauken in den Sonntagsclub strömen, verlaufen die Begegnungen nicht spannungsfrei, muss Peter Rausch einräumen. Einmal habe sich ein Vater wutentbrannt über eine Safer-Sex-Broschüre mit deutlichen Darstellungen beschwert, die sein Sohn mit nach Hause gebracht habe. Die Broschüre, die sich an erwachsene Schwule wendet, wurde nach Rücksprache mit der DAH nicht mehr ausgelegt. "Ansonsten gehen wir damit aber ganz locker um", beschwichtigt Projektleiter Michael Unger: "Wir sagen den Jungen, dass ihre Schwänze auch mal so gross werden wie auf den Bildern der Broschüren." (...)

(Micha Schulze, Siegesssäule 12'93, S. 17)

## Schwules Alfabet

**Androphiler:** veraltet für HS, Männerliebender, andros = Mann  
**Arschficker:** vulgär für Homosexueller, enthält Diskriminierung einer Sexualpraktik (die auch von Heterosexuellen ausgeübt wird)

Der Arsch ist, vor allem beim Mann, ein zentraler symbolischer Angriffspunkt! Z.B. in folgenden Redewendungen: den A. offen haben, einen kalten A. haben, den A. aufreissen, ...am A. haben, am A. lecken, in den A. kriechen, Arschgeige, verarschen. arsch... drückt in Verbindung mit Adjektiven eine Verstärkung (Potenzierung!) aus.

**Naheliegend:** Rückendeckung geben, sich hinter jemanden stellen, hinterrücks, rücksichtslos

**Arschlecker:** Sexualpraktik (engl. Rimming) welche (mehr oder weniger allgemein ausgeübt wird) und nebst der Lust die sie erzeugt, ein Herrschaftsverhältnis ausdrücken kann.

**S-Bar:** Lokal, in dem vorwiegend Schwule und Lesben verkehren

**Bisexuelle:** Menschen, die zu beiden Geschlechtern sexuelle Kontakte pflegen! Oft auch Homosexuelle, die ein normales Bild aufrechterhalten wollen!

**S-Buchladen:** neuerer Treffpunkt für Schwule, mit Informationen über Leben, Treffpunkte und Veranstaltungen, Sexualinformationen, AIDS-Prävention

**coming out:** Beenden des Versteckspiels eines Homosexuellen, Voraussetzung für ein glückliches Sexualleben und die Integration der Homosexualität

**Drittes Geschlecht:** veraltet für HS > weder zu Mann noch zu Frau gehörend (Platon, Symposium, H. Hössli, 1836, K.H. Ulrichs, 1864)

**Ehe:** Lebensform, die aus ihrer Tradition heraus auf dem Zusammenpassen zweier verschiedener erzogener und verschiedenwertiger Personen beruht, was je unter Männern oder Frauen schwierig ist.

**Ephobopiler:** veraltet für HS, griech. ephobos: wehrfähiger junger Mann  
**Fäarnhaizig:** baseldeutsch für Elisabethenanlage (ehemaliger Treffpunkt der Homosexuellen, bis 60er J.)  
**HABS:** Homosexuelle Arbeitsgruppen Basel, 3. Schwulenverein, gegr. 1974

**Halbsydige:** baseldeutsch für HS

**Hämmerli:** baseldeutsch für HS

**Hinterlader:** vulgär für HS

**heterosexuelle Phase:** eine Zeit in der Jugend (z.T. bis ins Mannesalter) in der Heterosexualität akzeptiert und HS verdrängt wird. Sie kann einen später homosexuellen Menschen heterosexuell sozialisieren (mit entsprechenden Verhaltensweisen in die Gesellschaft eingliedern), was Probleme geben kann.

**homeroetisch:** für hs, Betonung auf visuellen Eindrücken

**homophil:** für hs, Betonung auf Gefühle/Freundschaft

**homosexuell:** von griechisch «homós» = gleich und lateinisch «sexus» = Geschlecht (secare = teilen, geteilt in 2 Geschlechter) 1869 von Kertbeny (=Benkert) in die Literatur eingeführt

**homosexuelle Phase:** eine Zeit in der Jugend, die zur Ueberprüfung der sexuellen Orientierung dient (Schwule finden ihr coming out, Heterosexuelle verlieren ihre Angst vor der HS und behalten schwulen Sex als alternative oder temporäre Möglichkeit in Erinnerung)

**homotrop:** veraltet f. hs, griech. homo = gleich, tropos = Wendung > gleichgewendet

**isola-Club:** 3. Schwulenverein in Basel, gegr. 1954

**invertiert:** «umgekehrt», i. Ggs. zu normal

**Katakombe (Totentanz):** legendärer Schwulentreff der HABS in den 70er Jahren

**Kinäde:** von griechisch «Kinaidos», männlicher Geliebter

**Knabenschänder:** fester Begriff, dazu fehlt allerdings: 'Mädchenschänder'

**Männerliebe:** harmloses Wort für HS  
**Oofebass:** baseldeutsch für Elisabethenstrasse (in der ehemals HS verkehrten)

**Päderast:** Jungen Liebender

**Park:** schützt nachts durch umhüllende Dunkelheit vor Exponierung der HS

**Pissoir:** Ort von Bedürfnisbefriedigungen, Männern vorbehalten, Treffpunkt auch für die Anbahnung von späteren Sexkontakten, vereinzelt Orte hs Handlungen (weil hier ohne weiteres das männliche Geschlechtteil hervorgehoben werden kann)

**S-Sauna:** hygienischer Ort mit sexuellen Kontaktmöglichkeiten, spez. für Schwule

**Schoggistächer:** baseldeutsch für HS (auf die Sexualpraktik Analverkehr anspielend)

**Schutzalter:** Altersgrenze unterhalb derer sexuelle Kontakte mit älteren und erwachsenen Personen verboten und strafrechtlich geahndet sind.

> sexuelle Selbstbestimmung

**Schwanzlutscher:** vulgär für Homosexueller, enthält Diskriminierung einer Sexualpraktik zwischen HS, die auch von Mann und Frau gerne ausgeübt wird. Der Schwanz ist ein zentraler symbolischer Angriffspunkt beim Mann = derb abwertend für männliche Person, auf den S. treten, Schlappschwanz, einen S. bauen (bei Prüfung durchfallen)

**Schweizer:** veraltet, salopp für HS (in Deutschland)

**Schweiz. Freundschaftsverband, OGr Basel:** 2. Schwulenverein in Basel

**Schwuchtel:** vulgär f. HS, ländliche Bez. für Mann mit tänzelndem Gang

**schwul:** seit dem 19. Jh. umgangssprachlich für für gleichgeschlechtlich  
**Schwulenregister:** Listen über durch Polizeikontrollen oder andere Informationswege bekanntgewordene Homosexuelle. In Basel 1959-1980 geführt - vernichtet!

**Schwulität:** Bangnis - Bedrängnis (bei Heteros!), studentische Wortbildung aus dem 18. Jh.

**sexuelle Selbstbestimmung:** Alter ausserhalb einer Strafverfolgung, ab welchem eine Person frei ist, sexuelle Kontakte zu suchen. Seit 1. Okt. 1993: 16 Jahre (erstmal 1872 im kant. StGB von Basel)

**Spinatstecher:** vulgär für HS (Analverk.)

**Strichjunge:** junger Mann, der zu sexuellem Kontakt gegen Geld oder andere Entschädigung bereit ist. (muss nicht selbst hs sein!), Prostituiertes

**Subkultur:** eingegrenzte Bereiche in der Gesellschaft/Stadt, die ausschliesslich von Schwulen, oder von ihnen in spezieller Art (z.B. Pissoiros) genutzt wird. Oft auch Nischen, die toleriert oder gar zugewiesen werden. Die S. ist *bedürfnisorientiert* und reagiert auf wirtschaftliche Veränderungen!

**Tucke:** abwertend f. HS, von mhd. Tücke, tückisch

**Tunte:** abwertend f. weibischen HS, von Tante, verwandt mit plattdd. Geisteskranker

Forts. Seite 4!